



Mitteilungsblatt II/2013

Parsberg, Hemau; November 2013

Liebe AGRICOLA-Mitglieder,

im Rückblick sind es vor allem die Exkursionen und unser Vereinsausflug nach Rosenheim, die die AGRICOLA-Aktivitäten in diesem Jahr kennzeichnen. Sie werden deshalb in diesem Mitteilungsblatt noch einmal kurz skizziert.

Schon ist mit dem Grünspecht der Vogel des Jahres 2014 gekürt, doch Ernst Olav stellt den Vogel des Jahres 2013 - die Bekassine - näher vor, erläutert ihre Lebensweise und ihren Lebensraum.

Beim Sichten alter Unterlagen fand Robert Glassl einen Hinweis auf eine spektakuläre Baumaßnahme des ausgehenden 18. Jahrhunderts in der Nähe des heutigen Bad Abbach, die im beiliegenden Informationsblatt eingehender dargestellt wird.

Dieser Zufallsfund gibt uns Gelegenheit, Sie, liebe Vereinsmitglieder, zu bitten, uns doch auf eigene Anliegen, Themen, Entdeckungen, Besonderheiten aufmerksam zu machen oder selbst darüber zu berichten. Gerne nehmen wir Anregungen zu natur- und kulturgeschichtlich relevanten Begebenheiten unserer Region auf und berichten in unserem Mitteilungsblatt oder in der Reihe der AGRICOLA- Informationsblätter darüber.

Auf Wunsch unserer Mitglieder wird anstelle des bisherigen Weihnachtsstammtisches in diesem Jahr eine Weihnachtsfeier stattfinden. Sehr herzlich laden wir Sie alle zu diesem gemütlichen Beisammensein zum Jahresausklang ein. Wir treffen uns hierzu am Freitag, den 6. Dezember 2013 um 19:00 Uhr im Gasthaus „Taverne“ in Parsberg (gegenüber dem Bahnhofsgelände). Mit einem Essenszuschuss in Höhe von 10.00 € pro Mitglied möchte sich die Vorstandschaft der AGRICOLA für Ihre Unterstützung der Vereinsaufgaben bedanken.

Vorausschauend auf 2014 planen wir eine Exkursion zum Thema „Hutewald“, auf der Ernst Olav die Bedeutung dieser vormaligen Wirtschaftsweise und ihre Auswirkungen auf die Umwelt darstellen wird. Auch wird wieder ein Vereinsausflug mit einem attraktiven Thema und Ziel stattfinden. Gerne nehmen wir hierzu und zu weiteren möglichen Veranstaltungen Ihre Anregungen und Hinweise entgegen.

Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, besinnliche und frohe Tage zwischen den Jahren und ein gesundes Jahr 2014.

Ernst Olav, Parsberg; Robert Glassl, Hemau



Das Pfarrdorf Kemnathen bei Breitenbrunn

(Ernst Olav)

Erste nachweisbare Spuren menschlicher Tätigkeit und Besiedlung des Gebietes um das heutige Kemnathen weisen in die Mittelsteinzeit (vor ca. 8000 Jahren). Zeugnisse der Bronze- und Hallstattzeit sind Grabhügel in den Waldabteilungen Oswang, Schusterholz und Scharrberg. Auf das frühe Mittelalter zurückzuführen ist die abgegangene Burganlage im Beutelholz südlich von Allersfelden.

Der Ortsname leitet sich von der mittelalterlichen Bezeichnung *Kemenathe* für warme oder beheizte Kammer her, was auf eine oder mehrere Raststätten für Durchreisende an diesem Schnittpunkt wichtiger Wege (von Dietfurt über Habsberg nach Amberg; von Regensburg über Hemau nach Fürth) hinweist. Auch liegt Kemnathen genau in der Mitte zwischen den beiden Wallfahrtsorten Eichelberg und Petersberg.

Die erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahr 1140. Für das Jahr 1212 ist ein Gut des Regensburger Schottenklosters in Chemnat belegt. Ulrich und Kuno von Kemnathen unterstehen den Herren von Laaber (1292/1294). 1480 ist erwähnt, dass der Bischof von Regensburg das Patronatsrecht über die Kemnather Kirche besitzt, obwohl diese auf dem Gebiet des Eichstätter Bistums liegt (Eichstädter Matrikel). Das Besitzrecht geht auf frühere Rechte der Burggrafen von Regensburg zurück. Aufgrund hoher Schulden tritt Hadamar von Laaber 1423 den Sitz Kemnathen an Nürnberger Bürger ab (wie er 1426 auch die Herrschaft Breitenegg an Heinrich von Gumpenberg veräußert). Doch schon 1437 erwirbt Ulrich von Laaber für 10 Gulden das Wiederkaufsrecht für das Dorf Kemnathen.

1635 erhält Graf Tilly als Entlohnung für seine Dienste von Kaiser Maximilian unter anderem auch das Amt Breitenegg/Kemnathen, das 1744 die Freiherren von Gumpenberg erben und 1792 an Kurfürst Karl Theodor abtreten. 1808 wird Kemnathen dem Altmühlkreis, 1817 dem Regenkreis zugeordnet. Ab 1880 gehört der Ort zum Bezirksamt, später zum Landkreis Parsberg, seit der Gebietsreform 1972 zur Gemeinde Breitenbrunn, Landkreis Neumarkt.

Der romanische Turm der Kirche St. Walburga erinnert daran, dass hier bereits im frühen Mittelalter eine Kirche stand, deren Chorraum mit Hochalter sich im Turm befand, den ein achtseitiger Spitzhelm krönt. 1632/33 wurde das Gotteshaus unter Beibehaltung des romanischen Turms neu gebaut. Kirchenpatronin ist die Hl. Walburga, deren Reliquien sich seit 871 in der ihr geweihten Kirche in Eichstätt befinden. Sie stammt aus Irland, wird als Patronin der Landleute und Haustiere verehrt, als mächtige Fürbitterin für das Gedeihen der Feldfrüchte, bei Hundebissen und Tollwut. Aus einem Stein, der ihre Gebeine umschließt, tritt das sog. Walburgisöl. Bereits drei Jahre nach dem Neubau brennen die Schweden 1636 die Kirche nieder und es dauert 100 Jahre ehe, wiederum unter Beibehaltung des alten Turms, ein nach Norden gerichteter Neubau entsteht (1739/40). 1966 wird das Hauptschiff erweitert. In 500 ehrenamtlichen Arbeitsstunden renoviert der Mesner und Kirchenmaler Peter Sutor das gesamte Innere der Kirche.

Am nördlich des Ortes gelegenen Wallfahrermarterl treffen sich noch heute die Breitenbrunner und Kemnather Pilger auf ihrer Wallfahrt zum Habsberg. Die mindestens 200 Jahre alten Bäume im Umkreis des Marterls zeigen sakrale Bildnisse (v.a. Kreuze, Kirchen), die von Pilgern in die Baumrinden geschnitten wurden, lange vor Errichtung des Marterls.



Ittelhofen

(Ernst Olav)

Südwestlich von Seubersdorf liegt das kleine Dorf Ittelhofen, das seit der Keltenezeit besiedelt ist. Bereits vor mehr als 8000 Jahren lebten hier entlang des Tals der Wissinger Laber steinzeitliche Jäger und Sammler. Der Ortsname ist bajuwarischen Ursprungs. Die Bajuwaren siedelten entlang der Donau und ihrer Nebenflüsse und gelangten über Altmühl, Weiße und Wissinger Laber in diese Gegend. Zwischen dem 6. und dem 9. Jahrhundert entstanden viele Orte, die noch heute an den Endsilben –ing, -hofen, -kofen erkennbar sind. Ittelhofen leitet sich von einem Personennamen und der Endsilbe –ing ab, zu vermuten ist der Namensursprung als „bei den Höfen des Utilo“.

Urkundlich wurde Ittelhofen erstmals am 14. April 1109 erwähnt, aufgelistet als Uetelhoun, Gründungsbesitz des Klosters Gräfenberg in der Fränkischen Schweiz. Dann, 1146 sowie 1205, taucht der leicht abgewandelte Name als Besitz des Klosters Weißenhohe auf. Mit dem Vertrag von Gaimersheim vom 19. Oktober 1305 wurden auch die Gebiete um Holnstein und Ittelhofen den Wittelsbachern unterstellt.

Die Herren von Ittelhofen wurden, wie so viele andere Gefolgsleute von Königen und hohem Adel, mit Grundbesitz belohnt. Aus ihnen entwickelte sich allmählich der niedere, landsässige Adel. So steigt auch Rudgerus von Ittelhofen (Utilhofen) im Jahre 1221 zum Landsassenadel auf. Er ist Besitzer einer burgartig befestigten Hofmark und damit der Niederen Gerichtsbarkeit. Als 1400 die Frau Konrads von Ittelhofen, eine geborene Schweppermann, von ihrem Vater den Besitz zu Deining erbt und Konrad 1401 als Konrad von Deining mit diesem Grundbesitz belegt wird, verlegen die Ittelhofener ihren Sitz nach Deining, das Gut Ittelhofen wird anderen Herren als Lehen übergeben. 1547 verzichtet Jacob Adam von Ittelhofen als letzter der Herren zu Ittelhofen auf seine Hofmark. 1544 hatte er dem Ort noch eine Kapelle gestiftet. Der von den Herren von Ittelhofen verlassene Stammsitz wurde als Edelmannssitz an die Familie Schütz weitergegeben. 1547 erwirbt der Ingolstädter Astronom und Mathematiker Peter Apian die Hofmark Ittelhofen. Dessen Sohn **Philip Apian** (1531-1589) erhält von Herzog Albrecht den Auftrag, das Bayerische Herzogtum neu zu vermessen. Seiner Landkarte fügt er die Abhandlung *Descrito Bavarar* bei, in der er sich mit der sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation Bayerns befasst.

Die Zeit des 30-jährigen Krieges brachte auch für Ittelhofen Plünderung, Verwüstung, Missernten, Hungersnöte, Pest und andere Krankheiten. Von Wölfen, die in die Dörfer kommen und Schafe und Ziege reißen und denen auch Menschen zum Opfer fallen, berichtet der örtliche Pfarrer. In der Folge des wirtschaftlichen Niedergangs wird das Gut Ittelhofen versteigert. Den Zuschlag erhält für 4500 Gulden Johannes Reinhard Grüner, der die Hofmark wieder zu wirtschaftlichem Glanz führt. 1698 erweitert Johann Andreas Grüner die Hofmark um die Herrenmühle. Die Familie Grüner wirkte auch im politischen und gesellschaftlichen Leben und war hochgeschätzt. So war sie im Amberger Landtag (Nordgau) vertreten und Anna Grüner stiftete am 10. April 1730 mit 6000 Gulden ein Benefizium in Ittelhofen (St. Jakob). Die St. Jakobskirche wurde an Stelle der alten Kapelle errichtet und am 20. Oktober 1730 eingeweiht.

1783 kaufen die Grafen von Holnstein die Hofmark Ittelhofen, lassen Wohn- und Brauhaus abreißen, verkaufen die Besitzungen schließlich an den Grafen Max von Grafenreuth. Schließlich erwirbt der Gastwirt Jakob Auerbach die Fläche, wo einst Schloss und Hofmark standen.



Das Reich Alexander des Großen

Einst eroberte er einen Großteil der damals bekannten Welt. Alexanders Zug von Makedonien nach Indien ließ die griechische Kultur mit jener der eroberten Länder verschmelzen. Menschen aus Kleinasien, Ägypten, Mesopotamien, Persien kamen in Kontakt mit griechischen Idealen und Ideen und übten ihrerseits Einfluss auf die europäischen Eroberer aus.

Über Person und Lebensstationen Alexander des Großen (356-323 v. Chr.), über das, was er in nur wenigen Jahren erreicht und bewegt hat, über den Lebensraum und über seine Zeit informierten sich Mitglieder und Gäste der AGRICOLA auf der AGRICOLA-Kulturfahrt am 15. Juni 2013 nach Rosenheim. Im dortigen Lokschuppen rekonstruierte die Archäologische Landesaustellung in großräumigen Inszenierungen und mittels anschaulicher Exponate aus zahlreichen europäischen Museen wie dem Louvre und dem British Museum die damaligen Ereignisse.



Die Fotos wurden freundlicher Weise von Herrn Peter Karl zur Verfügung gestellt.

(R.G.)

AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber-Tangrintel e.V.

Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg; **Bankverbindung:** Sparkasse Parsberg, Konto-Nr. 363 820 BLZ 760 520 80

Mitgliedsbeiträge: Reguläre Mitglieder (15.00 €), Schüler, Azubis, Wehr- und Zivildienstleistende, Erwerbslose (8,00 €), Familienbeitrag (20.00 €); Fördermitglied (55.00 €).

Kontaktadressen:

Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, Tel. 09492/60 09 69 - Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, Tel. 09498/23 86
